

Dynamisches erstes Quartal für den ostdeutschen und den sächsischen Arbeitsmarkt

Michael Weber*

Der ostdeutsche und der sächsische Arbeitsmarkt präsentierten sich im ersten Quartal des laufenden Jahres insgesamt dynamisch. Zu Jahresbeginn legte die Beschäftigung weiter zu, während die Arbeitslosigkeit abermals zurückging. Die Frühindikatoren für den Arbeitsmarkt deuten jedoch an, dass die hohe Arbeitsmarktdynamik im zweiten Quartal voraussichtlich etwas nachlassen wird.

Zu Jahresbeginn setzte sich der Beschäftigungsaufbau mit unvermindertem Schwung fort. Nach vorläufigen, hochgerechneten Daten der BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT stieg die Zahl der **sozialversicherungspflichtig Beschäftigten** saisonbereinigt im Januar gegenüber dem Vormonat in Ostdeutschland (mit Berlin) um 0,3% auf 5,842 Mill. Personen und im Freistaat Sachsen um 0,2% auf 1,550 Mill. Personen. Nicht saisonbereinigt betrug der Zuwachs gegenüber dem Januar 2015 sogar 2,3% in Ostdeutschland (mit Berlin) und 1,9% in Sachsen. Dabei stieg die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Vorjahresvergleich in allen Wirtschaftszweigen, mit Ausnahme der Finanz- und Versicherungsdienstleister, der Land- und Forstwirtschaft, und des Bereichs Bergbau, Energie- und Wasserversorgung. Spiegelbildlich zur Ausweitung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung ging die Zahl der geringfügig Beschäftigten abermals zurück. Insgesamt waren in Ostdeutschland (mit Berlin) im Januar 836.400 Personen geringfügig beschäftigt; dies sind 0,7% weniger als im Vorjahresmonat. Besonders deutlich verringerte sich die Zahl der ausschließlich geringfügig Beschäftigten um 2,7% auf 610.900 Personen. Dagegen nahm die Zahl der im Nebenjob geringfügig Beschäftigten weiter zu; sie stieg um 5,4% auf 225.500 Personen.

Auch im weiteren Verlauf des ersten Quartals zeigte sich der Arbeitsmarkt recht dynamisch. Sowohl die Zahl der Arbeitslosen als auch die Zahl der Bezieher von Leistungen aus der Grundsicherung für Arbeitsuchende („Hartz-IV-Empfänger“) gingen saisonbereinigt kontinuierlich zurück. Insgesamt waren im März saisonbereinigt 732.000 Arbeitslose in Ostdeutschland und 162.000 Arbeitslose im Freistaat Sachsen registriert; dies sind jeweils 0,3% weniger als im Februar und 2,4% weniger als im Dezember 2015. Die saisonbereinigte **Arbeitslosenquote** sank auf 8,7% in Ostdeutschland (mit Berlin) und auf 7,6% in Sachsen. Dabei verringerte sich die Arbeitslosigkeit saisonbereinigt in beiden Rechtskreisen,

d.h. sowohl bei den Arbeitslosen mit Anspruch auf Arbeitslosengeld I als auch bei den Arbeitslosen mit Anspruch auf Arbeitslosengeld II („Hartz IV“).

Zusätzlich verringerte sich auch die Zahl der Erwerbstätigen, die zusätzlich Leistungen aus der Grundsicherung erhalten. Damit ging die Zahl der **erwerbsfähigen Leistungsberechtigten** insgesamt im März saisonbereinigt auf 1,248 Mill. Personen in Ostdeutschland (mit Berlin) und auf 255.000 Personen im Freistaat Sachsen zurück. Gemessen an der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren entspricht dies einer Hilfequote von 12,0% bzw. 10,6%.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit ist jedoch nur zum Teil auf unmittelbare **Übergänge** von Arbeitslosen in die Erwerbstätigkeit zurückzuführen. Von allen Abgängen aus Arbeitslosigkeit in Ostdeutschland und in Sachsen entfielen im März nicht saisonbereinigt jeweils etwa nur ein Drittel auf die unmittelbare Aufnahme einer Erwerbstätigkeit. Ein etwa ebenso großer Anteil entfiel dagegen auf Übergänge in die Nicht-Erwerbstätigkeit, wozu auch Übergänge in den Altersruhestand gehören. Diese Gruppe von Übergängen hat, auch bedingt durch die demographische Struktur der Arbeitslosen in Ostdeutschland und in Sachsen, in den vergangenen Jahren kontinuierlich an Bedeutung gewonnen. Vor neun Jahren betrug ihr Anteil an allen Abgängen aus Arbeitslosigkeit noch mehr als sechs Prozentpunkte weniger.

Auf der Arbeitsnachfrageseite verringerte sich die Dynamik im Laufe des ersten Quartals 2016 etwas. Im März stagnierte die saisonbereinigte Zahl der bei der BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT gemeldeten freien Stellen sogar, nach mehr als einem Jahr kontinuierlichen Anstiegs. Die **Arbeitsmarktanspannung** (vgl. Infobox 1) blieb jedoch weiter hoch. Insgesamt waren der BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT im März saisonbereinigt 123.000 Stellen in Ostdeutschland (mit Berlin) und 31.000 Stellen im Freistaat Sachsen zur Vermittlung gemeldet; dies entspricht einer Vakanzquote von 1,46% bzw. 1,45%. Jeweils knapp 87% der gemeldeten Stellen waren sofort zu besetzen. Von den Stellen, die im März bei der BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT abgemeldet wurden, waren 88% vakant, d. h.

* Michael Weber ist Doktorand an der Niederlassung Dresden des ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V.

der frühestmögliche Besetzungstermin war bereits überschritten. Die durchschnittliche abgeschlossene Vakanzzeit (vgl. Infobox 2) erhöhte sich im März gegenüber dem Vorjahresmonat in Ostdeutschland (mit Berlin) um 11 auf 82 Tage und im Freistaat Sachsen um 7 auf 78 Tage.

Infobox 1: Arbeitsmarkttension

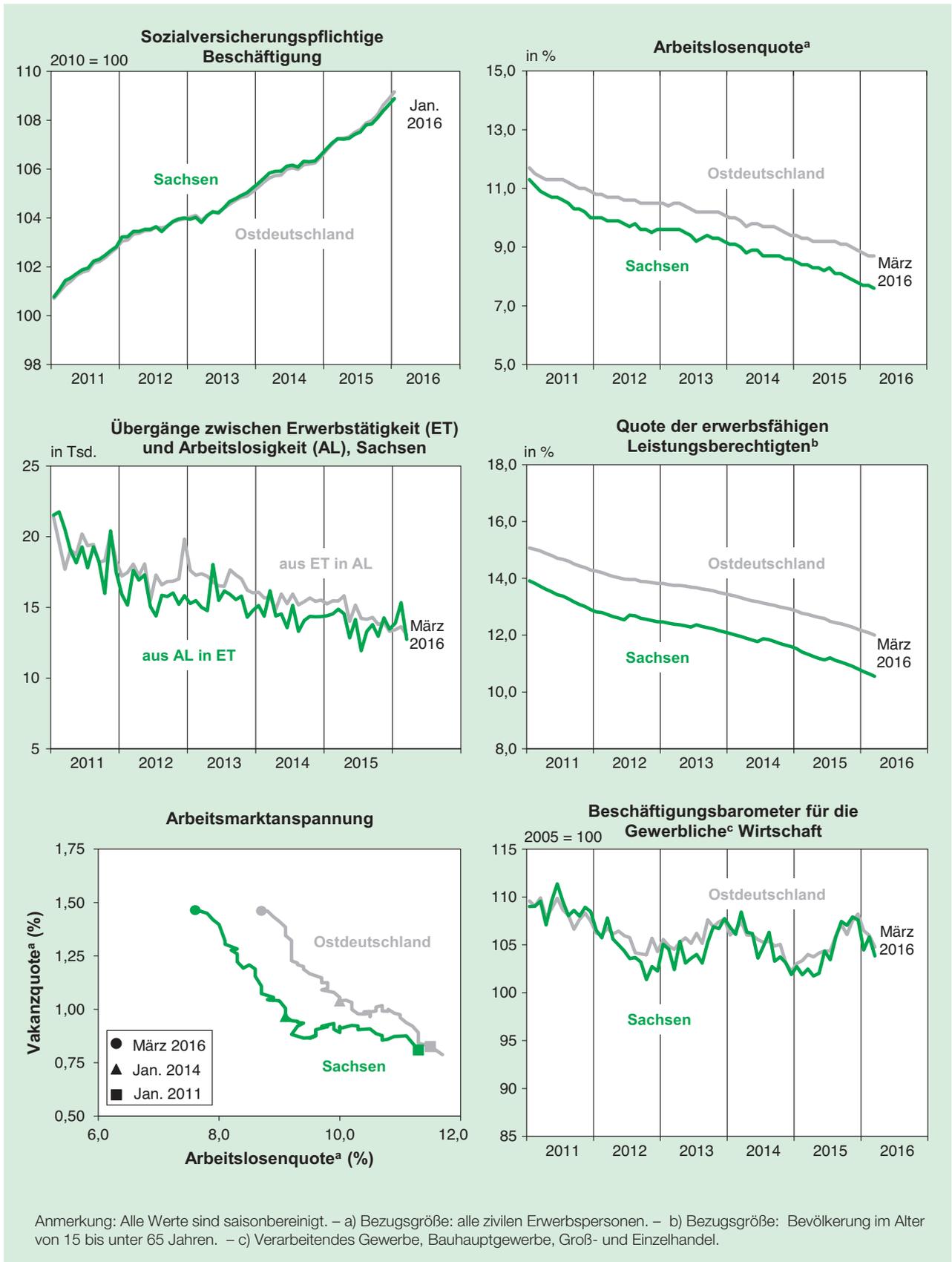
Die Arbeitsmarkttension erfasst die konjunkturelle Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt, indem sie sowohl die Angebotsseite (Arbeitslosenquote) als auch die Nachfrageseite (Vakanzquote) abbildet. Die Vakanzquote setzt den Bestand an gemeldeten Arbeitsstellen ins Verhältnis zur Zahl der zivilen Erwerbspersonen. Steigt die Vakanzquote, während die Arbeitslosenquote fällt, befindet sich der Arbeitsmarkt im Aufschwung und die Anspannung am Arbeitsmarkt nimmt zu. Dies entspricht in der Abbildung einer Bewegung nach links oben. Sinkt die Vakanzquote, während die Arbeitslosenquote steigt, befindet sich der Arbeitsmarkt im Abschwung. Dies entspricht einer Bewegung nach rechts unten. Steigen sowohl die Vakanz- als auch die Arbeitslosenquote über einen längeren Zeitraum hinweg – dies entspricht einer Bewegung nach rechts oben –, kann dies auf ein Qualifikationsproblem hindeuten: Die Qualifikationen der Arbeitslosen genügen dann nicht mehr den Anforderungen der gemeldeten Stellen. Bei der Interpretation der Vakanzquote ist jedoch zu berücksichtigen, dass die Arbeitgeber nicht alle freien Stellen der BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT melden. Der Einschaltungsgrad steigt gerade in Zeiten des Aufschwungs. Im vierten Quartal 2015 wurden nach Berechnungen des INSTITUTS FÜR ARBEITSMARKT- UND BERUFSFORSCHUNG (IAB) auf Basis der IAB-Stellenerhebung 46 % aller freien Stellen am ersten Arbeitsmarkt der BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT gemeldet.

Infobox 2: Vakanzzeiten

Die Vakanzzeit misst die Dauer zwischen dem ursprünglich geplanten Besetzungstermin einer Stelle und der Abmeldung der Stelle aus dem Stellenangebot der BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT. Eine Zunahme der Vakanzzeit kann sowohl konjunkturelle als auch strukturelle Ursachen haben: Je besser die Konjunktur, desto mehr freie Stellen werden gemeldet und desto länger dauert es für jede einzelne freie Stelle, bis sie besetzt wird. Bleiben jedoch in bestimmten Bereichen die Vakanzzeiten über den gesamten Wirtschaftszyklus hinweg hoch, deutet dies auf Schwierigkeiten hin, geeignete Bewerber für eine Stelle zu finden. Definitionsgemäß endet die Vakanzzeit, wenn die Stelle bei der BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT abgemeldet wird. Hinter einer solchen Abmeldung steht in der Regel die Besetzung der Stelle; es ist aber ebenso möglich, dass der Besetzungsprozess erfolglos abgebrochen wurde.

Im zweiten Quartal wird die Arbeitsmarktdynamik voraussichtlich etwas nachlassen. Darauf deuten sowohl der Zugang an gemeldeten Stellen als auch das **ifo Beschäftigungsbarometer** für die gewerbliche Wirtschaft Ostdeutschlands und Sachsens hin. Insgesamt wurden im März saisonbereinigt in Ostdeutschland (mit Berlin) 35.600 Stellen neu der BUNDESAGENTUR FÜR ARBEIT zur Vermittlung gemeldet, im Freistaat Sachsen waren es 9.200 Stellen. Dies sind 2,3 % bzw. 3,7 % weniger als im Vormonat. Auch im ifo Konjunkturtest korrigierten die ostdeutschen und die sächsischen Befragungsteilnehmer ihre Beschäftigterwartungen für die kommenden drei Monate spürbar nach unten. In Ostdeutschland wollen die Unternehmen demnach in allen Bereichen der gewerblichen Wirtschaft ihren Personalbestand per saldo reduzieren; in Sachsen gilt dies zumindest für das Verarbeitende Gewerbe und den Großhandel.

Abbildung 1: Arbeitsmarktentwicklung in Sachsen und Ostdeutschland



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, ifo Konjunkturtest, Berechnung und Darstellung des ifo Instituts.